

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gründliche Ersuchung Der Meynung Des berühmten Kirchen-Lehrers Augustini Von Der Rechtfertigung deß Sünders für Gott/ Und der Ewigen Genaden-Wahl ...

Schmidt, Sebastian

Franckfort, 1703

VD18 10458603

Das Fünffte Capitul, Von Etlichen Worten Augustini lib. I. de mer. & remissione
peccatorum, Cap. IX.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039)

die durch die Erneuerung des heiligen Geistes wieder in ihn gepflanzet ist. Da ist denn der alte und neue Mensch ein Mensch; aber in widerwärtigem Absehen der alten Unart der verderbten Natur; und der neuen guten Art der Erneuerung des heiligen Geistes.

Das fünffte Capitul/
Von

Etlichen Worten Augustini
lib. I. de mer. & remissione
peccatorum, Cap. IX.

§. 19.

Alser seliger Kirchen-Lehrer Augustinus handelt auch vō der Erbsünde/ und derselbigen Fortpflanzung wider der Pelagianer falsche Lehre/gar schön lib. I. de meritis & remissione peccatorum Cap. IX. da er also schreibt: Hoc Apostolicum Testimonium &c. das ist: Du hast zwar in deinem Schreiben angedeutet/
daß

daß
terste
Mey
stolisc
sprich
ist die
und d
was
sen
schw
ander
dieser
dessen
schick
welch
Adam
sünd
cher
und
auff
ersten

daß sie (die Pelagianer) sich un-
 terstehen/ auff eine andere neue
 Meynung zu vertragen den Apos-
 tolichen Spruch/ in dem er
 spricht; Durch einen Menschen
 ist die Sünde in die Welt kommen/
 und durch die Sünde der Tod;
 was es aber seye/ das sie von dies-
 sen Worten wehnen/ hastu ver-
 schwiegen. So viel ich aber aus
 andern erfahren hab/ so halten sie
 dieses davon/ daß auch der Tod/
 dessen daselbst Meldung ge-
 schicht/ nicht seye des Leibes/ als
 welchen sie wollen nicht von
 Adam herkommen seyn durch sein
 sündigen/ sondern der Seelen/wel-
 cher in der Sünde selbst bestehet;
 und die Sünde selbst komme nicht
 auff andere Menschen von dem
 ersten Menschen durch die Fort-
 pflan-

pflanzung/ sondern durch Nach-
 folge komme sie weiter fort. Das
 hero wollen sie auch nicht glau-
 ben/ daß in den Kindern die Erbs-
 Sünde durch die Tauffe aufge-
 löset werde; dieweil sie das bestrei-
 ten wollen/ daß in ihnen/ wenn sie
 gebohren werden/ durchaus kei-
 ne Sünde seye. Aber wenn der
 Apostel einer solchen Sünde hätte
 gedencken wollen/ die in diese
 Welt/ nicht durch Fortpflanz-
 ung/ sondern nur durch Nach-
 folge (in die Welt) eingegangen
 wäre: so würde er gesagt haben/
 der Urheber derselben wäre nicht
 Adam/ sondern der Teufel gewe-
 sen: von dem geschrieben steht/
 der Teufel sündigte von Anfang.
 Von welchem wir auch lesen im
 Buch der Weißheit; Aber durch
 des

des
 die
 weil
 selübe
 nicht
 pflan-
 rum/
 sind/
 gleich
 nach
 sind.
 postel
 che v
 pflan-
 so ha
 wolle
 pflan-
 schle
 hat.
 nach
 sam
 aber

des Teufels Neid ist die Sünde in
die Welt eingegangen. Denn
weil der Tod also von dem Teu-
fel über die Menschen kommen ist/
nicht daß sie von ihm fortges-
pflanzet worden seyen/sondern das
rum/ daß sie ihm nachgefolget
sind/ so sehet er (der weise Mann)
gleich darauff/ ihm aber folgen
nach die/ welche seines Theils
sind. Wann derowegen der Ap-
ostel die Sünde und Tod/ wel-
che von einem auff viele fortges-
pflanzet ist/ hat erzehlen wollen;
so hat er den zum Urheber machen
wollen/ von welchem die Forts-
pflanzung des menschlichen Ges-
schlechts ihren Anfang genommen
hat. Es folgen zwar dem Adam
nach/ so viel ihrer durch Ungehör-
sam Gottes Gebott übertreten;
aber ein anders ist/ was ein Ex-

empel ist denen/die mit wissen und
 willen sündigen; ein anders aber/
 das ein Ursprung ist denen/ die
 mit der Sünde gebohren werden.
 Denn Christo folgen auch seine
 Heiligen nach/das sie der Gerech-
 tigkeit nachfolgen. Dahero auch
 eben dieser Apostel sagt/ Seyd
 meine Nachfolger/ gleichwie
 ich Christi. Aber über diese Nach-
 folg seiner Gnade würcket Er auch
 innerlich unsere Erleuchtung und
 Rechtfertigung durch das Werk/
 von welchem eben dieser sein Pres-
 diget sagt; Es ist weder der/ so da
 pflanket/ noch der da bezeugt/
 etwas/ sondern Gott/ der das
 Gedeihen gibt. Denn diese Gna-
 de pflanket auch die Kinder/wenn
 sie getauffet werden/ seinem Leibe
 ein/ die warhafftig noch niemand
 nach

nach
 weg
 alle
 über
 tige
 en/
 gibe
 gene
 che
 ring
 welc
 das
 des
 ten/
 ist/
 che
 selb
 sein
 W
 nich
 stel

nachzufolgen vermögen. Dero
wegen gleich wie der/ in welchem
alle sollen gerechtfertigt werden/
über das/ daß er sich zur Gerech-
tigkeit zum Exempel vorstellenden-
en/ welche Ihm nachfolgen/ auch
gibt seinen Glaubigen die verbor-
gene Gnade seines Geistes/ wel-
che Er auch heimlich den Kindern
eingeußt: also hat auch der/ in
welchem alle sterben/ über das/
daß er denen/ welche das Gebott
des HERN muthwillig übertret-
ten/ ein Exempel der Nachfolge
ist/ auch durch die heimliche Seuz-
che der fleischlichen Lust in ihm
selber siech gemacht alle/ die von
seinem Stammen herkommen.
Barhafftig daher / und um
nichts anders willen/ hat der Apos-
tel gesagt; Durch einen Mens-
schen

schen ist die Sünde in die Welt
kommen/ und durch die Sünde
der Tod/ und ist also zu allen
Menschen hindurch getrunken/
indem sie alle gesündigt haben.
Wann ich das sagen würde/ wür-
den jene Leute mir widerstehen/
und würden mich verdammen/ als
hätte ich nicht recht geredet/ wäre
auch nicht rechtes Sinnes. Denn
sie würden befinden/ daß in diesen
Worten kein einiger andern Ver-
stand finden würde/ als den/ wel-
chen sie in dem Apostel nicht ver-
stehen wollen. Aber weil es des-
sen Wort sind/ dessen Auctorität
und Lehre sie sich unterwerffen
müssen/ werffen sie uns vor die
Schwachheit des Verstands/
wenn sie das/ was doch so deutlich
gesagt ist/ sich unterstehen auß-
zuweisen

weis-
hen.
sage
in die
die S
je du
nicht
wird
Leu
felt/
der 2
also
Tod
getri
s.
pitul
er de
ne M
rer e
sequ
dar
alle
für

weiß nicht was anders zu verträ-
hen. Durch einen Menschen /
sagt er (der Apostel) ist die Sünde
in die Welt kommen / und durch
die Sünde der Tod: das geschichte
se durch die Fortpflanzung / und
nicht durch die Nachfolge: sonst
würde er gesagt haben / durch den
Teufel. Da aber niemand zweis-
felt / daß er den Menschen meyne /
der Adam geneuet worden ist. Und
also fährt er fort / ist er (der
Tod) zu allen Menschen hindurch
Getrungen.

§. 20. Im folgenden zehenden Ca-
pitul fährt Augustinus fort / also daß
er des Apostels Wort und seine eige-
ne Meinung von denselben noch wei-
ter erkläret. Deinde, sagt er / quod
sequitur &c. das ist: darnach was
darauff folget / in quo, in dem sie
alle gesündigt haben / wie ist es so
fürsichtlich / wie so eigentlich /
G s wie

wie so gar ohne Zweifelhaftigkeit
geredet worden. Dann verstehet
man dadurch die Sünde/ daß
durch einen Menschen die Sünde
in die Welt kommen ist/ in dem
(in der Sünde) sie alle gesündigt
haben/ so ist gewiß und klar/ daß
andere Sünden seyen/ welche
einem jeglichen Menschen eigen
seyen/ in welchen die allein sündi-
gen/ deren Sünden sie sind/ ein
andere (Sünde) aber diese eini-
ge/ in welcher alle gesündigt haben/
weisen der einige Mensch alle ge-
wesen sind. Wenn aber nicht die
Sünde/ sondern derselbe einige
Mensch verstanden wird/ in wel-
chem einigen Menschē alle gesün-
digt haben/ was ist heller auch als
diese helle Rede? Nemlich/ wir les-
sen/es werden in Christo gerechtfert-
igt/ die an Ihn glauben/ um der
gehet

gehe
blase
len/
anhe
seine
gen.
etwa
Hei
von
seye
in y
eini
Aue
tes
Ab
ihm
me
wer
Chr
ist
eben

geheimen Gemeinschaft und Ein-
blasens der geistlichen Gnade wil-
len/ nach welcher/ wer dem Herrn
anhanget/ ein Geist ist/ ob schon
seine Heiligen ihm auch nachfol-
gen. Laß mich auch dergleichen
etwas lesen von denen/ die seinen
Heiligen nachgefolget sind/ ob
von jemanden je gesagt worden
seye/ er seye gerechtfertigt worden
in Paulo oder in Petro/ oder in
einigem von denen/ deren grosse
Autorität in dem Volck G Des
tes fürtrefflich ist/ ohne daß von
Abraham gesagt wird/ daß wir in
ihm gesegnet werden/ wie denn ih-
me gesagt worden ist/ alle Völcker
werden in dir gesegnet werden/ um
Christi willen/ welcher sein Same
ist nach dem Fleisch/ welches
eben noch deutlicher geredet wird/
G 6 wenn

wenn gesagt wird also; In deinem Samen sollen alle Völcker gesegnet werden. Daß aber in heiliger Göttlicher Schrifft von jesumanden gesagt worden seye/er habe gesündigt oder sündige im Teufel/ weñ ihm die Ungerechten und Gottlosen nachfolgen/ weiß ich nit/daß jemand finden werde:welches aber doch seyn müßte/weil der Apostel von dem ersten Menschen gesagt hat/ als in welchem alle gesündigt haben/ wird zwar nit von der Sünde disputirt/ weiß aber nicht/ was für ein Nebel der Nachfolge dagegen gemacht wird. Hernach zu End des XII. Cap. schreibt er von dem Verdienst der Erb-Sünde: Quamvis enim condemnatio &c. das ist: denn wiewol die Verdammnis der jenigen/ welche zu der Erb-Sünde auch andere eige-

ne da
(als
chen
gesün
auch
Ursp
lein
woh
die
nach
fönn
seyn
den
als
fan
in
sch
ses
bey
an
au

ne dazu gethan haben/ grösser ist
(als der Kinder/) und eines jegli-
chen desto schwerer/ je schwerer er
gesündigt hat: so schliesset doch
auch das einige/ was durch den
Ursprung angezogen ist/ nicht al-
lein von dem Reich Gottes aus/
wohin die Kinder/ wenn sie nicht
die Gnade Christi empfangen/
nach ihrem Tod nicht eingehen
können/ sie selbst auch wahr zu
seyn bekennen/ sondern auch von
dem Heyl und Ewigem entfernt/
als welches nichts anders seyn
kan/ als das Reich Gottes/
in welches allein die Gemein-
schafft Christi einführet. Dies
es alles hat der fromme Augustinus/
bey welchem die Sache weislaufftiger
an angezogenem Ort zu finden ist/ und
auffgeschlagen werden kan.

S. 21. Es streitet der selige Augu-
stinus

G 7.

finus in diesem allen wider die Ketzerischen Pelagianer. Deren Lehre von den jungen Kindern insonderheit diese war/ daß dieselbigen/ weil sie gebohren werden/ ohne Sünde gebohren werden; derowegen sie auch nicht könnten verdammt werden/ biß sie selbst sündigten. Hielten also von der Erb-Sünde/ welche von Adam auff alle Menschen käme/ oder um dero willen sie gestrafft werden/ ganz nichts/ als welche nicht von Adam auff seine Nachkommene hätte fortgepflanzet werden können. Gleich meinten sie/ es könnte niemand ohne den Glauben an Christum und seine Gnade in das Reich Gottes kommen. Hielten derowegen dafür/ daß die jungen Kinder nicht könnten in das Reich Gottes eingehen/ weil sie nicht an Christum

Christum
Gnade
ten
werd
ten/
re;
an
Du
sene
auch
dam
sie a
nur
sie d
und
Dis
schen
der
wei
ser
der
die

Christum glaubten/ und seiner Gnade theilhaftig wären: sie könnten aber doch auch nicht verdammt werden/ weil sie keine Sünde hätten/ die der Verdammniß werth wäre; sondern kämen nach dem Tod an einen guten Ort/ da sie ohne Qual wären. Von den erwachsenen Leuten lehrten sie; daß sie auch keine Sünde hätten von Adam dem ersten Menschen: wenn sie aber sündigen/ so sündigen sie nur von freiem Willen/ nur daß sie der Sünde Adams nachfolgen/ und nach seine Exempel sündigen. Diß ist die Summ der Pelagianischen Lehre von der Erb-Sünde: wider welche Augustinus streitet. Wie weit man in dem Pabstthum von dieser Pelagianischen Lehre abgehe/ findet sich leichtlich/ wenn man damit die Lehre der Römisch-Catholischen nach

nach dem Concilio Tridentino ver-
gleicher. Denn nach diesem Triden-
tinischen Concilio ist 1. dieses die ge-
meine Lehre der Römisch = Catholi-
schen / wie sie der Jesuit Becanus
Theol. Schol. Part. II. Tract. 2 Cap.
9. q. 6. selbst nennet / und also be-
schreibet: Peccatum originale non
est privatio totius justitiæ originalis,
quoad duas ejus partes, quarum al-
tera mentem DEO, altera carnem
spiritui subiciebat: sed est privatio
tantum ejus in parte superiori, men-
te scil. & consistit in privatione gra-
tiæ & claritatis originalis, quatenus
voluntaria est voluntate primi pa-
rentis, in qua simul positæ erant vo-
luntates posteriorum: quæ privatio
verò non est pœna peccati origina-
lis, quæ à DEO infligitur, sed est i-
psum peccatum originale; licet pos-
sit dici Effectus peccati actualis primi
parentis. Das ist; die Erb-Sünde
ist nicht eine Beraubung der
ganz

ganz
ihre
eines
H
Flei
hae
Th
sen
best
Erb
frey
des
glei
W
Be
S
vor
der
wo
wi
D

ganzen Erb: Gerechtigkeit / was
ihre beyde Stück anlangt / deren
eines das Gemüth G:tt dem
H:rrn / das andere aber das
Fleisch dem Geist unterworffen
hat: sondern nur des obern
Theils / dem Gemüte nemlich des
sen Verstand und Willen; und
bestehet in der Veraubung der
Erb: Gnade und Liebe / so ferne sie
freywillig war durch den Willen
des ersten Vaters / in welchem zu-
gleich eingeschlossen waren / die
Willen aller Nachkommen: welche
Veraubung aber nicht eine
Straffe ist der Erb: Sünde / die
von G:tt auferlegt wird / son-
dern die Erb: Sünde selber / wies-
wol sie auch eine Würcung der
würclichen Sünde des ersten
Vaters genennet werden mag.
In

In dieser Erb-Sünde 2. lehren sie
 zwar ferner/ daß alle Menschen
 darinnen empfangen und gebohr-
 ren werden; doch wollen sie gerne
 die heilige Jungfrau Marien
 hie ausgeschlossen haben. Sie
 schreiben auch 3. zwar der Erb-
 Sünde unterschiedene Wü-
 rkungen in diesem Leben zu/
 als die Unwissenheit in dem Ver-
 stand/ die Bosheit in dem Willen/ die
 böse Gelüste zu dem/ was annehmlich/
 und zu dem/ was zu wider ist/ die
 Sterblichkeit/ Kranckheit und Tod;
 in jenem Leben aber nur die Ausschließ-
 sung aus dem Reich Gottes/ aber
 doch ohne alle Empfindung einiger
 Schmerzens des Leibs und der Seelen/
 weder von der Verdammnis und
 dem höllischen Feuer/ noch von eini-
 ger anderer Plage. Was diese letzte
 anlangt 4. nemlich die Würkung
 der Erb-Sünde nach diesem Leben/
 daß sie nicht verdamme zum höllischen
 Feuer

Feuer
 Seel
 der W
 ewig
 sie ja
 über
 Sün
 raub
 lich/
 so m
 Ger
 tes
 lich
 cher
 W
 W
 hab
 wol
 sch
 wel
 B
 ten
 der

Feur/ noch zu andern Schmerzen der
Seelen und des Leibs/ sondern von
der Anschauung Gottes im Reich des
ewigen Lebens ausschliesset/ kommen
sie ja fein mit den Pelagianern
überein. 5. Wiewol sie von der Erb-
Sünde sagen/ daß sie seye eine Be-
raubung der Erb-Gerechtigkeit/ nem-
lich/ der Gnade Gottes und der Liebe;
so machen sie doch aus dieser Erb-
Gerechtigkeit/ der Gnade Gottes
und der Liebe/ ein übernatür-
liche Gabe Gottes/ nach wel-
cher Beraubung und Verlust der
Mensch doch sein pur natürliches
Wesen und Zustand noch völlig
habe/ so gar/ daß er auch noch
wol die übernatürliche Meisters-
schafft über die bösen Gelüsten/
welche sie zu denen pur natürlichen
Bewegungen auch zählen/ behal-
ten habe. Welches wie weit es von
der Pelagianischen Kezerey seye/ wel-
che

che dafür gehalten hat/ daß die Men-
 schen in ihrer Natur ganz noch gut/
 und aus den Kräften ihres freyen
 Willens das Gesetz Gottes wol er-
 füllen können. Es sagen auch zwar
 6. die Römisch-Catholischen/ daß die
 Erb-Sünde/ welche die Beraub-
 ung der übernatürlichen Gnade
 und Liebe Gottes selber seye/ ei-
 gentlich keine Straffe Gottes
 oder Würckung/die Er dem Men-
 schen auferlegt/ und die Gnade
 und Liebe ihnen entzogen und ge-
 nommen habe; sondern der
 Mensch habe sich selber derselbi-
 gen beraubt/ indem er durch seine
 würckliche Sünde dieselbige auf-
 getrieben habe: aber wer beraubet
 denn die Nachkommenen Adams/de-
 ren Seelen/ ihrer Lehre nach/ Gott
 erschafft/ und den Leibern einzeußt/
 die nimmer würcklich gesündigt ha-
 ben/ und doch von Gott ihrem
 Schöpfe

Schöp-
 nicht g-
 beraub-
 werden
 len a-
 Adam
 einge-
 weilt i-
 Adam
 der S-
 auch a-
 noch f-
 dern m-
 Gott
 sie den
 schloss
 in den
 solche
 feit be-
 s
 nun e-
 schen
 than
 wider

Schöpffer beraubet werden? Da kan ja nicht gesagt werden/ daß sie selbs sich berauben/ und nicht von Gott gestrafft werden/ob sie wol 7. sagen/ die Willen aller der Nachkommenen Adams seyen in seinem Willen eingeschlossen gewesen: Denn weiln die Willen der Nachkommenen Adams/ welche anders nicht/ als in der Seelen sind/ noch nie gewesen/ auch aus Adams Lenden nicht komen noch fortgepflanzet worden sind/ sondern noch solten zu gewisser Zeit von Gott erschaffen werden: wie haben sie denn in dem Willen Adams eingeschlossen gewesen seyn können/ und in demselbigen gesündigt/ und durch solche Sünde sich der Erb-Gerechtigkeit beraubet haben?

S. 22. Der selige Augustinus ist nun ohne allem Zweifel der verführerischen Lehre der Pelagianer nicht zugehan; denn er streitet auff's heftigste wider sie/auch in denen obangelegenen Worten.

Worten. Darum ist unnöthig/ solches weitläufftiger anzuführen/ und zu erweisen. Das aber wollen wir allhier etwas fleissiger besehen/ ob der selige Kirchen-Vater es mit der vorsezten Meinung der Römisch-Catholischen oder Papisten halte/ und mit ihnen überein stimme: oder ob er nicht viel mehr gut Lutherisch sey/ das ist/ ob er das zu seiner Zeit wider die Pelagianer gelehret habe/ was heutigz Tags die genannten Lutheraner wider die Römisch-Catholischen oder Papisten lehren? Die Lehre aber und Bekenntnis der genannten Lutheraner in ihrer Augspurgischen Confession Art. II. lautet also: Es wird bey uns gelehret/ daß nach Adams Fall alle Menschen/ so natürlich gebohren werden/ in Sünden empfangen und gebohren werden/ das ist/ daß sie alle von Mutters Leib an/ voller bösen Lust und Neigung

gung
tesfu
und
tur h
bige
Sün
und
GD
Lar
rum
nebe
lagia
from
Krä
den
weit
Es s
Conf
Ada
lich
fang
nim

gung sind/ und keine wahre Got-
tesfurcht/ keinen wahren Glauben
und Vertrauen zu Gott von Na-
tur haben können; daß auch diesel-
bige angebohrne Seuche und Erb-
Sünde wahrhaftiglich Sünde seye/
und verdamme alle die unter ewigem
Gottes Zorn/ so nicht durch die
Taufe und heiligen Geist wieder-
um neu gebohren werden. Hie-
neben werden verworffen die Pe-
lagianer/ damit sie die Natur
fromm machen durch natürliche
Kräfte/ zu Schmach dem Lei-
den und Verdienst Christi: So
weit die Augspurgische Confession.
Es saget Hie (1.) die Augspurgische
Confession; daß nach dem Fall
Adams alle Menschen/ die natür-
lich gebohren/ in Sünden en-
fangen und gebohren. Damit
nimmet sie keinen einigen Menschen
aus/

aus/ ohne Christum unsern Herrn
und Heyland; darum daß er nicht
natürlich/ von Vater und Mutter/
sondern von dem heiligen Geist emp-
fangen und gebohren ist; wie das alle-
gemeine Symbolum vermag/ und oh-
ne ausdrückliche Außnehmung jeders-
man bekant seyn soll. Es lehret
dieses auch der selige Augustinus in
angezogenen Worten/ aus Krafft der
Worte des heiligen Apostels Pauli
Rom. V. Durch einen Menschen
ist die Sünde in die Welt komen/
und durch die Sünde der Tod/
und ist also der Tod zu allen
Menschen hindurch getrunken.
Wann derowegen/ sagt er/ der
Apostel die Sünde und Tod/
welche von einem auff alle fortge-
pflanzet ist/ hat erzehlen wollen/
so hat er den zum Urheber machen
wollen/ von welchem die Fort-
pflanzung des menschlichen Ges-
schlechtes

schlecht
hat.
aber
nen/
ren w
hat au
ben/ u
che da
willig
der M
heiml
chen
mach
men
deutli
Vater
der vo
auch
nicht/
men e
ist.
lazi
chen.

schlechtes ihren Anfang genommen
 hat. Und wiederum: Ein anders
 aber ist/ daß er (Adam) ist de-
 nen/ die mit der Sünde gebohr-
 ren werden. Und wiederum: Also
 hat auch der/ in welchem alle ster-
 ben/ über das/ daß er denen/ wel-
 che das Gebott des H^{erren} muth-
 willig übertreten/ ein Exempel
 der Nachfolge ist/ auch durch die
 heimliche Seuche der fleischli-
 chen Lust in ihm selber siech ge-
 macht alle/ die von seinem Stam-
 men herkommen. Das ist nur
 deutlich: womit der selige Kirchen-
 Vater keinen Menschen ausnimmet/
 der von Adams Stamme herkommet/
 auch die heilige Jungfrau Marien
 nicht/ die auch von Adams Stam-
 men ohne allen Zweifel herkommen
 ist. Und damit wird auch den Pe-
 lagianern desto kräftiger widerspro-
 chen. Denn dieser Meynung nach
 waren

H

waren

waren die Kinder keine Sünder/ auch
die Heiligen nicht/ die Gottes Gebott
hielten; sondern nur diejenigen/ wel-
che aus frehem Willen der Sünde A-
dams nachfolgeten. Augustinus will
derowegen keinen einigen Menschen
ausgenommen haben/ sondern macht
alle zu Sündern/ die von Adams
Stamm herkommen/ und zwar zu sol-
chen/ die auch mit der Sünde geboh-
ren werden. Wie er auch hernach eben
in diesem ersten und andern Chris-
tum gang allein von den Sündern
aufnimmt. Worinnen denn die Kö-
misch-Catholischen oder Papisten mit
unserem Augustino nicht überein-
kommen/ indem sie die heilige Jung-
frau Marien gerne also aufnehmen
wollen/ daß sie weder in Sünden
empfangen noch gebohren worden
seye. Es sagt (2.) die Augspurgi-
sche Confession; Daß all Mens-
chen die natürlich gebohren wer-
den/ in Sünden empfangen und ge-

geboh-
vollen
sind/
keinen
von
mit
Erb-
seye di
gunz/
und
das a
nus f
ben (i
Seuc
ber se
die vo
Und
Sün
Paul
Ma
W.
Sün
Tod
geir

geböhren werden/ das ist/ daß sie
 voller böser Lust und Neigung
 sind/ keine wahre Furcht Gottes/
 keinen wahren Glauben an Gott
 von Natur haben können. Wo-
 mit sie zu erkennen gibt/ worin die
 Erb-Sünde bestehe/ daß sie nemlich
 seye die angebohrne böse Lust und Neig-
 ung/ dero der Mensch von der Natur
 und Geburt an voll seye. Was ist aber
 das anders/ als was unser Augusti-
 nus sagt/ daß der/ in welchem alle ster-
 ben (der Adam) durch die heimliche
 Seuche der fleischlichen Lust in ihm sel-
 ber seuch oder krank gemacht habe/ alle
 die von seinem Stammen herkommen.
 Und setzet auch/ daß dieses eben die
 Sünde seye/ von welcher der Apostel
 Paulus gesagt habe; Durch einen
 Menschen ist die Sünde in die
 Welt kommen/ und durch die
 Sünde der Tod/ und ist also der
 Tod zu allen Menschen hindurch
 getrunnen. Welche Worte es A-
 postels

postels auch der frome Kirchen-
 ter so für klar und deutlich haltet/
 daß derselben Verstand jederman
 unter Augen leuchte/ und ohne Ver-
 trähung niemand anders deuten könn-
 ne. Wenn ich/ spricht er/ das sagen
 würde/ würden jene Leute (die
 Pelagianer) mir widerstehen/ und
 würden mich verdammen/ als hätte
 ich nicht recht geredet/ wäre
 auch nicht rechtes Sinnes. Denn
 sie würden befinden/ daß in diesen
 Worten kein einiger (Mensch)
 andern Verstand finden würde/
 als den/ welchen sie in dem Apo-
 stel nicht verstehen wollen. Aber
 weil es dessen Wort sind/ dessen
 Auctorität und Lehre sie sich un-
 terwerffen müssen/ werffen sie
 uns vor die Schwachheit des
 Verstands/ wenn sie das/ was
 doch so deutlich gesagt ist/ sich un-
 ter

terste
 ders
 auch
 nicht
 des he
 er: neu
 lust/
 weiß
 Schr
 oder
 auch
 wird.
 jeman
 möch
 Augu
 eine f
 die S
 men
 oder
 feiner
 den r
 nerli
 chen
 muß

verstehen auff weiß nicht was anders zu vertragen. Es sind aber auch Augustini selbst eigene Worte nicht weniger klar und deutlich/ als des heiligen Apostels Pauli. Denn er nennet ausdrücklich die fleischliche Lust/ als die Erb-Sünde. Nun weiß man ja wol/ was in heiliger Schrift die Lüste des Fleisches/ oder die fleischliche Lust seye; die auch sonst das Fleisch genennet wird. Und damit nicht etwan hie jemand die wirklichen Gelüsten möchte verstehen wollen/noch nennets Augustinus eine Seuche/ und zwar eine solche Seuche/ welche durch die Fortpflanzung aller Nachkommen Adams anstecke und seuch oder krank mach. Welches ja von keinem äußerlichen Werk verstanden werden kan/ sondern von der innerlichen Verderbung der menschlichen Natur angenommen werden muß. Darum nennet er auch eine

H 3 heim

heimliche Seuche/ die nicht äußerlich
oder sichtbar und empfindlich ist/ son-
dern innerlich und heimlich/ biß sie sich
äußerlich in ihren Bewegungen und
Wirkungen erzeiget. Es sagt auch
Augustinus/ daß der erste Mensch
Adam solche Seuche in ihm selber ge-
habt habe: muß derohalben eine sol-
che Seuche seyn/welche in der Natur
ist/ als eine Verderbung derselbigen/
und auch mit ihr fortgepflanzt wird.
Hiernuß ist denn klar und deutlich/
daß so wol der heilige Apostel Pau-
lus/ als auch unser Augustinus auff
der Seiten der genannten Eucherianer
seyen/ und der Lehr und Glauben der
Augustinischen Confession vorge-
ganzen seyen. Denn man kan ja war-
haftig nicht sagen/ daß Augustinus
oder St. Paulus es mit den Rö-
misch-Catholischen oder Papisten
gehalten habe. Sondern sie die
fleischliche Gelüsten nicht einmal für
Sünde halten: wie solten sie denn die
Erb-

Erb-
ander
ches
vor d
gehab
ersche
herko
komit
Wu
erst d
und s
nur d
den/
des d
durch
tigke
den
auff
nach
heim
welch
ist se
sche
und

Erb-Sünd seyn. Sie sind ihnen
anders nichts/ als ein pur natürli-
ches Ding/ welches der Mensch auch
vor dem Fall schon in seiner Natur
gehabt habe/ und aus der von Gott
erschaffenen Materi des Menschen
herkommen seye. Und wenns hoch
kommt/ so machen sie ein Vulnus, eine
Wunde des Mensch-n/ welche nicht
erst durch die Erb-Sünde geschlagen/
und schmerzlich seye; sondern dadurch
nur die Erb-Sünde aufgedeckt wor-
den/ da sie zuvor schon in der Natur
des Menschen gewesen/ ohne daß sie
durch die übernatürliche Erb-Gerech-
tigkeit gleichsam verdeckt und verbun-
den gewesen ist. Und weil sie also
aufgedeckt worden und offenbar ist
nach dem Fall/ so kan sie auch die
heimliche Seuche nicht seyn/ von
welcher Augustinus geredet hat. So
ist ferner der Römisch-Catholisch-
Lehre- oder Papisten gemeine Lehre
und Meynung/ wie droben aus Beca-

no erwiesen worden ist/ daß die Erb-
Sünde anders nichts seye/ als eine
privatio, Veraubung oder Man-
gel der Erb-Gerechtigkeit des
Verstandes und Willens/ aus
welcher die Unwissenheit des Ver-
standes und die Bosheit des Willens
herkommen seyen. Wie kömt aber
dieses abermal mit dem seligen Augu-
stino überein? Dieser gedencet nicht
mit einem Wort einer solchen bloßen
Veraubung/ da einer nur das nicht
mehr hat/ was er zuvor gehabt hat:
wie ein reicher Schwelger/ der sein
Reichthum verthan hat/ an ihm sel-
ber und in seiner Natur und Wesen
ein vollkommener Mensch bleibt/ ohne
daß er arm ist/ und sein Gut nicht
mehr hat. Von solcher Veraubung
gedencet unser Augustinus mit kei-
nem einzigen Wort: sondern er sagt/
die Erb-Sünde seye eine Seuche oder
Krankheit des ersten Menschen/ die
auch alle/ die aus seinem Stammen
her-

herke
fran
bloß
so. d
heit/
von
gepf
die
die
ode
sie sa
lich
seyer
G
Me
ma
dar
nus
W
daß
Ab
rau
rech
the

herkommen/ anstecke/ und seuch oder
franc machet. Das ist nicht eine
bloße Veraubung der Gerechtigkeit/
sondern eine böse ansteckende Kranck-
heit/ die im Geblüt und der Natur
von den Eltern auff die Kinder for-
gepflanzet wird. Zwar (3.) sagt auch
die Augspurgische Confession/ daß
die Erb-Sünde eine privation
oder Veraubung seye/ indem
sie sagt/ daß die Menschen/ die natür-
lich gebohren/ ohne Gottes-Fürche
seyen/ und keinen wahren Glauben an
Gott haben; woran es doch dem
Menschen vor seinem Fall nicht ge-
manzelt hat. Und ist kein Zweifel
daran/ daß eben dieses auch Augusti-
nus/ der so hefftig wider den freyen
Willen nach dem Fall gestritten hat/
dafür gehalten und gelehret habe.
Aber das ist nicht eine so bloße Ve-
raubung oder Abwesenheit der Ge-
rechtigkeit/ wie sie die Römisch- & Co-
tholischen oder Papisten verstehen.

H 5 Denn

Denn sie sagen zwar/ der Mensch
habe sich selbst/ und nicht Gott/
seiner Gerechtigkeit beraubet
durch seine würekliche erste Sün-
de/ durch welche er die Gerechtig-
keit ausgetrieben habe/ wie wann
das Feuer das Wasser warm ma-
chet/ es die Kälte aus dem Wasser
auftreibt/ darum daß warm
und kaltes nicht beyeinander stehen
können/ sondern so einander zu-
wider sind/ daß sie einander auf-
treiben. Aber es gehet ihnen die
Sach nicht ab/ wie sie wehnen: son-
dern ihr Gleichnus ist wider sie/ und
beträfftiget die Lehre Augustini und
der Lutheraner. Dem gleicher Wei-
se wie das Wasser durchs Feuer sei-
ner Kälte also beraubet wird/ daß des
Feuers Wärme in das Wasser einge-
het/ womit die Kälte desselbigen aus-
gehen muß; welches nicht eine bloße
Beraubung der Kälte/ sondern zu-
gleich

glei-
das
ist a
sten
Lust
geru
daß
heit
föh
die
daß
gan
nich
un-
rei
ode
wi
sch
rech
rec
ber
Un
in
fil
es

gleich eine Einführung der Wärme in
das Wasser an statt der Kälte ist: also
ist auch die Erb-Gerechtigkeit des er-
sten Menschen durch seine erste böse
Luft und Sünde gleicher gestalt aus-
getrieben/ und er derselben beraubet/
daß die böse Luft und Sünde ihre Böse-
heit in die menschliche Natur einge-
führet worden/ und durch die Natur
die Ungerechtigkeit durchgerrungen/
daß die Gerechtigkeit verlohren ge-
gangen/ und aus dem Menschen zer-
nichtet worden ist. Dieses ist den klar
und deutlich. Hingegen ist es unge-
reimt/ wenn die Römisch-Catholischen
oder Papisten vorgeben/ die erste
würliche Sünde des ersten Men-
schen Adams habe ihn der Erb-Ge-
rechtigkeit beraubet/ indem sie die Ge-
rechtigkeit ausgetrieben/ als die nicht
beyeinander stehen können/ da doch die
Ungerechtigkeit seiner Sünde niemals
in den Menschen können ist/ daß sie die-
selbe hätte austreiben können: sondern
es ist ihrer Meinung nach die Erb-

Gerechtigkeit nur ein übernatürliche
Gabe gewesen/und hat natürlicher
Weise nit ausgetrieben werden kön-
nen. Dahero auch unterschiedene von
den Römisch-Catholischen oder Papi-
sten selbsts davor gehalten/das solche
Austreibung der Erb-Gerechtigkeit
nit anders geschehen seye/als morali-
ter & demeritoriè, weiln die erste
Sünde sie um Gott verdienen/un sich
der Mensch der Erb-Gerechtigkeit un-
würdig gemacht hat. Und ist (4.)
auch hie dieses in acht zu nehmen/
das/ ob gleich die Römisch-Cat-
holischen oder Papisten hie so
wol von dem seligen Augustino/ als
auch von der Augspurgischen Con-
fession abweichen/ indem sie aus der
Erb-Sünde eine bloße Veraubung
der Erb-Gerechtigkeit machen/ und
über diese keine innerliche inwohnen-
de Bosheit und Verderbung der Na-
tur zulassen wollen; so müssen sie es
auch wider ihren Willen wahr
seyn

seyn
das
ein p
eine
rowe
bung
fond
lehre
als
das
die
nun
herg
ist:
de r
und
keit
in
der
geti
der
lebe
sche
die
sten

seyen lassen. Denn sie sagen selber/
daß die bösen Gelüsten des Fleisches
ein pur natürliches Ding seyen/ und
eine Beschaffenheit der Natur. De-
rowegen kan sie keine bloße Verau-
bung der Erb-Gerechtigkeit seyn/
sondern etwas in der Natur. Nun
lehret der selige Augustinus so wol/
als die Augspurgische Confession/
daß solche böse Gelüsten des Fleisches
die Erb-Sünde seye. Weiln denn
nun dieses aus dem heiligen Apostel
hergenommen/ und demnach gewiß
ist: so muß folgen/ daß die Erb-Sün-
de nicht nur eine bloße Veraubung
und Abwesenheit der Erb-Gerechtig-
keit/ sondern eine böse Beschaffenheit
in der Natur seye: daher sie aus
der verderbten Natur nicht völlig aus-
geritzet wird/ so lang auch ein wie-
dergebohrner Mensch in dieser Welt
lebet. Darinn verbleibet der Unters-
cheid/ und Frage; nachdem so wol
die Römisch-Catholischen oder Papi-
sten/ als die Augspurgische Confes-
sion

sion mit dem seligen Augustino da-
für halten/ daß die böse Gelüste des
Fleisches etwas natürliches sind/
oder etwas/ das nun in der Natur ist/
und wohnet/ woher oder wodurch die
selbigen in die Natur kommen/ und
natürlich worden sind. Da wollen
uns zwar die Römisch-Catholischen
auffgezogen kommen mit der condi-
tione materiae corporis humani,
mit der Beschaffenheit der Mater-
ri des Leibes der Menschen in sei-
ner Erschaffung/ nemlich der Er-
den/ welche solche Gelüste in die See-
le des ersten Menschen gebracht ha-
ben soll: welches/ wie schon droben
angezeigt worden/ ein altes unge-
reimtes Ding ist/ zu Unehren Got-
tes erdacht/ auff welchen endlich die
Schuld kommen würde. Recht und
wol aber sagt man mit dem seligen
Paulo und Augustino; durch ei-
nen Menschen ist die Sünde in
die Welt kommen/ und durch die
Sünde

Sü-
To-
dur-
gesti-
che
schen
bott-
geho-
sich
schen
Bo-
in d-
nat-
drin-
die
Fle-
Gli-
auf-
sen
die
sch-
üb-
sie
wer

Sünde der Tod/ und ist also der
 Tod zu allen Menschen hin-
 durch getruncken/ indem sie alle
 gesündigt. Denn die böse sündli-
 che wirkliche Lust der ersten Men-
 schen/ indem sie der Frucht des ver-
 botenen Baums gelüster hat in Un-
 gehorsam/ und Unzerechtigkeit/ hat
 sich so hart in die Natur der Men-
 schen gesetzt/ und die verderbet zur
 Bosheit/ daß sie nun nach dem Fall
 in der Natur auff alle Menschen/ die
 natürlich gebohren werden/ hindurch
 drin jet. Es ist zwar nicht ohn/ daß
 die böse Gelüste der Erb-Sünde dem
 Fleisch/ dem Leibe/ und des Leibes
 Gliedern zugeschrieben werden: wor-
 auß man ihm den Ursprung der bö-
 sen Gelüsten zuschreiben will/ als wann
 die Materi des Leibes oder Flei-
 sches/ die Erde/ so untüchtig und
 übel beschaffen gewesen wäre/ daß
 sie sich der Seelen nicht hätte unter-
 werffen/ und ihr gehorsamen können/

es würde ihr denn ein Zaum der über-
natürlichen Erb-Gerechtigkeit ins
Maul gelegt. Aber über das/ das
erst wiederholet worden/ daß es eine
ganz albere und ungereimte Sach
ist/ so verstehen diese Leute auch nicht
einmal/ was der Leib/ das Fleisch und
die Glieder/ denen die böse Gelüste
zugeschrieben werden/ in heiliger
Schrift seyen. Dann sie seind war-
hafftig an dem Menschen nicht nur
die Erde/ aus welcher der Leibe des
Menschen bestehet/ und welche an-
fangs die Gestalt der menschlichen
Glieder empfangen hat/ ehe ihr die
Seele eingeblasen worden ist. Den
so fern hat sie weder Fleisch noch be-
wegliche Glieder/ sondern ein bloßes
todtes Ding/ das weder lebendiges
Fleisch hat/ noch einize Gelüste/ gu-
te oder böse/ erregen noch bewegen
kan. Wann denn dieser Leib oder
dessen Glieder der Seelen/ als einem
Geist/ einzelen gesetzt werden/ so seind
sie nicht einmal wahres lebendiges
Fleisch/

Fleisch
könn
lister
seyn.
Der
sie v
des
solch
Men
sche
verf
das
ber i
M
Ge
den
ist i
Se
tode
wea
Fle
ben
Fle
fin
gen

Fleisch/ Leib oder Leibes Glieder/ und
 können sich nichts wider die Seele ge-
 lusten lassen/ noch der selben zu wider
 seyn/ oder mit derselben streiten.
 Derowegen kan die Schrift/ wann
 sie von den Gelüsten des Fleisches/
 des Leibes oder der Glieder redet/
 solches der vernünftigen Seelen des
 Menschen entgegen gesetztes irdi-
 sches Fleisch/ Leib oder Glieder nicht
 verstehen. Sondern sie verstehet
 das Fleisch/ von welchem Gott sel-
 ber in der Schrift gesagt hat; die
 Menschen wollen sich meinen
 Geist nicht mehr straffen lassen;
 denn sie sind auch Fleisch. Da
 ist der ganze Mensch/ mit Leib und
 Seel/ Fleisch: nicht warhafftig ein
 todttes Fleisch/ ohne Leben und Be-
 wegung/ sondern ein lebendiges
 Fleisch/ das lebendigen Leib/ und le-
 bendige Glieder hat/ in welchem
 Fleisch/ Leib/ Gliedern die Gelüsten
 sind/ wohnen/ und sich regen/ bewe-
 gen und kräftig erzeigen. Es werde
 denn

denn nun genennet Fleisch/ oder Leib/
oder Glieder so ist der ganze natür-
liche Mensch/ mit Seel/ Leib/ Fleisch/
Gliedern/ und alle Beschaffenheiten.
Von welchem natürlichen Menschen
denn der Apostel sagt; Der natür-
liche Mensch verstehet nicht/ was
des Geistes Wortes ist/ es ist ihm ei-
ne Thorheit/ und kan es nicht be-
greiffen; denn es wird geistlicher
Weise gerichtet. 1. Cor. II. v. 14.
Welche Wort des Apostels der Sa-
chen selber nach aus denen Worten
Gottes Gen. VI. genommen sind.
Denn der Mensch/ der auch Fleisch
ist/ ist der natürliche Mensch nach
dem Fall Adams; der will sich den
Geist Gottes in geistlichen Sachen
nicht straffen lassen/ weil er nicht
verstehet/ was des Geistes ist/ sondern
es ist ihm eine Thorheit/ und kan es
nicht begreiffen. Dieses Fleisch
wird daher/ wie auch seine Glieder/
in dem N. Testament nicht so wol der
Seelen/

Seele
übern
gesetz
postel
Geist
Fleisch
das
Geist
Fleisch
der
Wel
den
den
nach
nen
selbig
te/ d
seine
ganz
stehe
Me
aus
Dan
man

Seelen/ als dem Geist/ der von Gott
 übernatürlicher Weise ist/ entgegen
 gesetzt: wie ex. gr. der heilige A-
 postel Paulus sagt; Wandelt im
 Geist/ so werdet ihr die Lüste des
 Fleisches nicht vollbringen: denn
 das Fleisch gelüftet wider den
 Geist/ und den Geist wider das
 Fleisch; diese beyde aber sind wi-
 der einander Gal. V. v. 6. 7.
 Welcher Apostel derowegen auch
 den Geist den neuen/ das Fleisch aber
 den alten Menschen nennet. Und
 nachdem er Rom. VII. viel von sei-
 nen Gliedern und dem Gesetz in den
 selbigen gesagt hat/ damit er anzeige-
 te/ daß diese Glieder/ die er zugleich
 seinen Leib des Todes nennet/ den
 ganzen natürlichen Menschen ver-
 stehe / spricht er; Ich elender
 Mensch! wer wird mich erlösen
 aus dem Leibe dieses Todes.
 Darum ist ein Unverstand/ wenn
 man in der Schrift die böse Gelüste
 des

des Fleisches/ die Erb-Sünde nur
dem irdischen Leib und seinen Glie-
dern zuschreiben will. Es lehret(4.)
die Augspurgische Confession/ daß
die Erb-Sünde verdamme unter
den ewigen Zorn Gottes/ die so
nicht durch die Tauffe und heiligs-
gen Geist wiederum neu g boht
ren werden. Da kan ja niemand/
er seye denn gar unverschamt/ läug-
nen noch widersprechen/ daß diese die
austrückliche Lehre Augustini seye.
Denn daß wir mehrere seine Wort/
die er hin und wider in seinen Schrift-
ten hat/ und namentlich auch in de-
nen Büchern de merit. & remissione
peccatorum. geschweigen; so redet er
deutlich und klar genug in unsern
angezogenen Worten/ wenn er sagt;
Wiewol die Verdammus der se-
nigen/ welche zu der Erb-Sünde
auch andere eigene dazu gethan
haben/ grösser ist (als der Kinder/)
und eines jeglichen deſſo schwe-
rer/

rer/ je
so sch
was i
zogen
Reich
die S
Gna
ihren
nen/
beken
Hey
welc
als i
ches
Chr
klare
des l
mal
sie d
festi
tiger
nich

rer/je schwerer er gesündigt hat:
 so schliesset doch auch das einige/
 was durch den Ursprung ange-
 zogen ist/ nicht allein von dem
 Reich Gottes aus/ wohin daß
 die Kinder/ wenn sie nicht die
 Gnade Christi empfangen/ nach
 ihrem Tode nicht eingehen könn-
 en/sie selbst auch wahr zu seyn
 bekennen; sondern auch von dem
 Heyl und Ewigem entfernt/ als
 welches nichts anders seyn kan/
 als das Reich Gottes/ in wel-
 ches allein die Gemeinschaft
 Christi einführet. Bey diesen
 klaren und deutlichen Worten denn
 des lieben Augustini wir es zu diesem
 mal verbleiben lassen. Welche wie
 sie die Lehre der Augspurgischen Con-
 fession gänzlich begreifen und bestär-
 tigen: also sind sie ohn allen Zweifel
 nicht nur den Pelagianern/ sonde n
 auch